



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben Deß Heiligen Geroldi Cremonensischen Martyrers/
vnd Cöllnischen Burgers/ sonderlichen Patronen wieder
die Kranckheit deß Fiebers**

Crombach, Hermann

Cölln, 1652

XIX. Wie er sich im Mannlichem Alter geübt/ in strengen Bußwercken/
jedoch mit bescheydenheit.

urn:nbn:de:hbz:466:1-45220

borgenes Himmelbradt verheissen / es ist ein
Groschen / welcher denen / so im Weinberg
gearbeitet haben / gegeben wirdt. Es ist ein
Kron / welche denen so Ritterlich gestritten
haben / wirdt auffgesetzt.

Das neunzehente Capittel.

Im Mannlichen Alter übt er sich in stren-
gen Bußwercken / jedoch mit beschei-
denheit.

Als Gerold das dreissigste Jahr errei-
chet / vnd die stärke des Leibs fast zuge-
nommen / hat er alle seine Kräfte zur
nachfolgung Christi angewendet / vnd sein
Fleisch am strengsten gesüchtiget: hierin
erzeigte er sich einem getrewen Knechte
gleich / welcher wann er seinen König sie-
het in der gefahr / als bald wagt er sein lebē /
lieber will er mit seinem Herzen sterben / als
in aller Wollust leben. Ein solcher ware
Ethei / welchem als David riethe / in die
Stadt wider zu kehren / vnd mit dem ne-
wen König aller freuden geniessen / ant-
wor-

wortet er: (a) So wahr der herr lebt: wo mein
 herr König seyn wirdt / es gerathe zum Todt
 oder zum leben / da wird sein Knecht auch seyn.
 Dergleichen daffers Gemüth hat auch
 den Briam berümbt gemacht: welchem
 als David erlaubte in sein Hauß zu gehen/
 vnd mit seiner Haußfrawen vnd Kindern
 zu essen / vnd alldar zu schlaffen / sprach er:
 Die Arch Gottes vnd Israel vnd Juda blei-
 ben in Zelten / vnd Soab mein herr / vnd meiner
 herren Knecht ligen zu Feld / vnd ich solte in
 mein hauß gehen / daß ich esse vnd truncke / vnd
 ben meinem Weib liege? so wahr du lebest / vnd
 deine Seele lebet / thue ich solches nicht. (b)
 Wann im alten Testament / so daffere
 Helden gefunden worden / welche vor ein
 Dnehr gehalten / mit ihrem König oder
 Kriegsobersten / die gemeine mühseligkeit
 nicht außzustehen / vnd allein befreyet zu
 seyn: was sollen wir Christen nit thun / in
 erwegung / wie vnser HErr vnd Gott vn-
 vnser Sünden hat müssen gezeisset / ge-
 frönet / vnd gecreuziget werden? Auß sol-
 cher betrachtung des leydens Christi / hat
 er im männlichen Alter seinen Leib ge-
 streuet

(a) l. 2. Reg. 6. 15. 21. (b) l. 2. Reg. 11. 11.

streng zergeißelt: damit er Christi leiden
 nachfolgte: darvon Borgus also schreibt.
 (Als er die Männliche Jahren erzeiget/ha-
 ben seine fürtreffliche Verdiensten / wie
 güldene Ring ihm / als einē wolwürdigen
 Ritter Christi / daß alleredelste Ehren-
 kränlein / zu wegen gebracht: jedoch ist ihm
 nit genug gewesen / mit verachtung aller
 irdischen sachen sich zuberreichē: sonder be-
 mühet sich mehr vnd mehr in beständigem
 stande der vollkommenheit zubestätigen:
 in keiner andern sachen rühmet er sich / als
 in dem Creutz vnseres Herren Jesu Chri-
 sti / welcher allein kan in den armseeligkei-
 ten / vnd durch dieselbe vns selig machen/
 darnach trachtet er / daß er sich selbstē ernst-
 lich hassete: seinen Leib casteyete in diesem
 Lebē / damit er ihn in dē zukünfftigen frisch
 vnd wol auff erhalten könnte / die Seel hasset
 er hier / damit er sie hernacher liebte: hier
 verlohre er sie / damit selbe am andern Ort
 widfunde: er verwarff sich gāz / damit er an
 dē gestatt der seligkeit gelangē könt. Inse-
 re sache zu verlassen / ist zwar schwarz / jedoch
 vns selbstē abzusagen / vñ von vns selbstē:

weichen/ ist daß allerschwärste. Wie nun
 sein Seel innerlich durch Krafft der Gött-
 lichen Lieb/welche schwäre vnd rauhe sache
 erweichet vñ überwindt/angezündet ward/
 daß er sich dem gecreuzigte Herren gleich-
 förmig erzelget / hat er gar oft außserlich
 mit Geißeln den Leib gezüchtiget/ damit er
 ein lebendige Bildnuß vnseres HErrzens/
 der an der Säulen vor vns gezeisset wor-
 de ist/in sich erzeugte: Dañ es sich nit gezei-
 met/ja einem Meerwunder gleich scheinet/
 daß vnder einem / mit Dornen gekrönten
 Haupt / ein zartes Glied gefunden werde.
 Also ward Gerold eines solchen würdigen
 Meisters würdiger Lehrlinger / der seinen
 Meister so herzlich liebte / daß er von allen
 dingen/welche dise Lieb zu sich locken möch-
 ten/sein Gemüt absöndert. Darzu dem mit
 geißeln casteneyt/ vñ mit Blut besprengetem
 Leib/legt er an ein härin kleid / vñ vergünne
 de mattē gliden gar geringe ruhe vñ schlaf/
 vñ daß nit auß wollust/sonder not/braucht
 vor ein küß ein hartes Holz od kaltē stein/
 waraußer mit dem Haupt ruhet.] Vnd
 diß Vorgus. Welches solten billich lesen
 die

die zarte / welche / vnd in Lüssen auffgezogen
 ne Menschen / so nit anders als in weichen
 federn vñ Rose können schlaffe / vñ schlecker
 hafftige speiß suchē / mit köstlichen vñ wei
 chen Kleidern müßē angethan seyn : Wie
 vngleich ist dise weiß zu leben / mit der wei
 se Christi vnd Gerolds ? Ist diß der weg
 zur Glory vñ ewigem Leben ? (a) Leid dann
 nit daß himmetreich gewalt / vnd die da gewalt
 thun die reissen es zu ihnen. Darumb nach
 Christi Lehr vñ Exempel erweckte er in sich
 ein heilsamen Haß / vnd brächt seinen Leib
 in die Dienstbarkeit / damit er die vnzimb
 liche bewegnuisse / welche der Keuschheit zu
 wider seynd / dempffte / zur arbeit der Pilger
 fart / vnd Marter / welche er wünschte / sich
 bequemer machte / jedoch thete er alles mit
 solcher bescheidenheit / daß hierdurch nicht
 die Kräfte des Leibs geschwächt würden :
 dan allzeit hütet er sich / damit nit / wan der
 Geist de eyffer zu viel zulasset / keine maß
 haltet / vnd die Tugend in ein Laster ver
 ändert würde : Weil die bescheidenheit ein
 Mutter aller Tugenden ist / davon also Cas
 sianus

C v

sianus

(a) Matt. 11, 12.

Hanns schreibt. (a) Auß S. Antonij vnd al-
 ler Heiligen meynung ist beschlossen/ daß die be-
 schendheit beständiglich einen vnerschrocke-
 nen Menschen zu Gott führet / die Tugenden
 allezeit vnderlegt bewaret / mit welcher zur höch-
 ster Vollkommenheit leichtlicheiner Fan auffstei-
 gen / vñ ohn welche viel / so doch sehr gearbeitet /
 vnd doch den Gipffel derselben nit erreicht habē
 dann die Bescheidenheit ist ein Mutter vnd
 bewahrerin aller Tugenden vnd maßigung.
 So meint dann Gerold weißlich / daß ein
 solche maß in Busswerken müß gebraucht
 werden / daß zwar durch die strengheit das
 Fleisch dem Geist vnderthänig gemacht
 doch nit also vndertrückt vnd geschwächt
 würde daß es vnder liege / vnd vntang-
 lich were den Last zu tragen / vnd den Geiste-
 lichen übungen obzuliegen : sintemal wie
 der H. Hieronymus bezeugt / ich habß erfah-
 ren / daß der Esel (so nennt er das Fleisch)
 wann er müd ist / suche abweg : Daher schreibt
 Borgus / (wunder ist / wie er allen respect
 geflohen habe / wie bedachtsamb er gewesen /
 damit er nicht von der beschendheit abwei-
 che / welche ein Meisterin ist der Sitten / ein
 modell der Tugenden / ein Regul der affe-
 cten /

(a) Collut. 2. c. 4.

cten/ ein Wurzel alles guten/ ein Brunn-
 quel deß Verdiensts/ vñ beständige Speiß:
 der vollkommenen: Dann die Tugendt/
 ohn Bescheidenheit geübt / vergehet:
 welche aber mit Bescheidenheit vnder-
 lassen/wird vil vberflüssiger erhalten. Da-
 her wie er mitleidig gegen andere / also
 auch gegen ihm selbstn ware:wiewol nit so
 sehr: Darumb wann die Kräfte noch zur
 arbeit bequē warē / liesse er ein wenig ab/da-
 mit er dieselbe desto leichter widerholen vnd
 verrichtē könnte:Also auch in d' geisslūg / hört
 er bißweilen auff/das er hernach desto heff-
 tiger sich schlänge: so mässiget er die stren-
 ge / damit er desto länger vñnd mehr sich
 penigte/vñnd die langsamkeit in Bus-
 wercken/ durch verlängerung deß Götli-
 chen Dienstes ersetzte.

In solchen sūrtrefflichen Thaten/war er
 gar weißlich/wachsam/damit nit der Teuf-
 sel/in gestalt eines Engels deß Liechts/durch
 heimliche Tück vñnd nachstellungē ihn ins
 nes d' eyteln ehr sturzte/durch welche dieser
 Seelenrauber/die allergröste schatz d' Ver-
 diensten / in der Einode mit vieler Jahren
 C vi
 schweiß

schweiß versamlet / in einē Augenblick hin-
weg nimt / in dem er etliche heylige Vätter /
da sie etwas vubehutsamer im weg der De-
mut gewandert / zum abweg der Hof-
fart gebracht hat. Disen Fall zuverhüten /
bewahrt sich Gerold fleissig vor allem be-
trug des arglistigen Feinds / welcher billich
von vMenschē schwachheit solte gefürchtet
werden : weil viler erschrocklicher vnd auß-
geringē vsachē entstandener fall / ihn gnug
warner / daß solchen bezüglichen feind / der
Mensch kaum gnugsamb kan meiden /
wann er sich vor ihm will hüten : vnd kei-
ner so vorsichtig / klug vñ verständig were /
der nit von ihm wurd betrogē werden / wann
nit die Göttliche güte seinē grimen bezwün-
ge. Endlich / so weit hat Gerold zugenomen /
daß ob wol er in weltlichen händeln einem
Kind gleich : jedoch in meyding der gefahr
vom weg des Herren abzutreten / ein
Mann / mehr mit Göttlicher als Mensch-
licher weißheit begabet ware / gar vorsich-
tig / durch keiner sinlichē sachē begierd / den
verstād sich ließ verdücklen oder verblende]

Es

Es pflegt/wie der H. Gregorius meldet/
die gnad die Geister zu vnderfchenden/mit
welcher auch der H. Gerold begabet gewe-
sen der Demut zugesellt werden: (a) Die
Seel/sagt er: welche mit dem Götlichen geist
erfüllet wirdt/hat seine Augenscheinliche Zei-
chen/die Tugenden nemblich/vnd die Demut:
welche beyde/wann sie vollkōnentlich in einem
Gemüt zusammen kommen/ist es offenbar/das
sie Zeugnis geben der gegenwart des H. Gei-
stes: Vñ H. Gerold schreibt Borgus also:
wiewol er diese/vnd so grosse Lehrstück der Tu-
genden geben hat/so neuet er sich doch einen vn-
nuzen Knecht: Dann er sagt/O Herz/wiesoll
ich deines Angesichts würdig seyn/da doch die
sternen vor dir nit rein seynd.

(a) l. 1. Dial. c. 12.

Das zwanzigste Capittel.

Gerold verlasset alle zeitliche güter.
Im Jahr 1240. glantzten zu Cölln in
der Prediger Orden/Albertus Mag-
nus/vñ der H. Thomas von Aquin/beyde
in der Gelehrtheit vñ heiligkeit/hernacher
der ganzen Welt als hellscheinende ster-
nen: durch deren Exempel damals viele be-
wegt/das Geistliche leben angefangen ha-
ben

E vii

ben